

Umwelt und Nachhaltigkeit

1. Worum geht es?

Die Schweizer Tech-Industrie befürwortet eine nachhaltig handelnde Wirtschaft und die Steigerung der Ressourceneffizienz. Als Technologielieferantin und Ressourcenverbraucherin nimmt sie dabei eine Schlüsselrolle ein: Sie stellt die Technologien bereit, mit denen die Umwelt geschützt, die Ressourceneffizienz verbessert und die Herausforderungen der Zukunft gelöst werden können. Die Tech-Industrie ist allerdings von den immer weitergehenden gesetzlichen Vorgaben im Nachhaltigkeitsbereich negativ betroffen. Das gilt insbesondere für die bürokratischen und oft praxisfernen Regulierungen der EU.

2. Umfeld und Herausforderungen

Für Unternehmen wird es immer schwieriger, die drei Aspekte der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – in ein Gleichgewicht zu bringen und dieses zu halten. Die Schweizer Tech-Industrie ist **stark exportorientiert** und stellt in vielen Fällen **komplexe** Produkte her, insbesondere im Bereich der **Investitionsgüter**. Ihre Lieferketten sind vielfältig und schnelllebig, was für die Unternehmen erhebliche Risiken bezüglich Versorgungssicherheit, Rückverfolgbarkeit von Bauteilen, Materialien und Substanzen mit sich bringt. Gleichzeitig steigen die Transparenzanforderungen durch die Kunden und durch Regulierungen massiv. Gerade im Nachhaltigkeitsbereich fallen neue Vorgaben in verschiedenen Bereichen gleichzeitig an, zum Beispiel bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung, den Ökobilanzen oder den Sorgfaltspflichten in der Lieferkette. Zwischen verschiedenen Marktregionen sind sie zudem nicht harmonisiert. Oft sind die Vorgaben nur unter Einbezug der komplexen und globalen Lieferketten zu erfüllen. Dies stellt teilweise einen enormen administrativen Aufwand dar und bedeutet für Unternehmen der Tech-Industrie eine **grosse Herausforderung**.

Ein Zukunftsthema ist beispielsweise die Verwendung von Ressourcen und deren Umweltauswirkungen: Der heutige Ressourcenverbrauch ist nicht nachhaltig. Entsprechend muss die Ressourceneffizienz gesteigert werden. Swissmem **begrüsst deshalb die Stärkung der Ressourceneffizienz und der Kreislaufwirtschaft** sowie das nachhaltige Wirtschaften. Mit Kreislaufwirtschaft werden im Idealfall nicht nur die negativen Auswirkungen auf die Umwelt vermindert, sondern auch die Abhängigkeit von stofflichen und energetischen Rohstoffen reduziert, über welche die Schweiz in den meisten Fällen nicht verfügt. Die Schweiz gehört aber bereits heute zu den Spitzenreiterinnen bei der Ressourceneffizienz und dem Umweltschutz. Die Ressourceneffizienz wird in der Tech-Industrie bewusst gelebt, z.B. durch Ecodesign in der Produktentwicklung, die Schliessung von Materialkreisläufen (Verwertung von Ausschuss, Verwendung von Recyclingmaterial, innovative Geschäftsmodelle), und durch kontinuierliche Verbesserungen der Energieeffizienz.

Die Tech-Industrie strebt für ihre Produkte und Prozesse bezüglich Qualität, Sicherheit und Umweltschutz ein hohes Niveau an. Falls möglich werden **gefährliche oder kritische Stoffe vermieden**, Produkte und Prozesse an die **beste verfügbare Technik** angepasst, die Energie- und Materialeffizienz verbessert, die Emissionen verringert sowie die Rückgewinnung von Materialien erleichtert. Der Regulierung von Stoffen oder neuen Technologien soll mit Augenmass begegnet werden. **Zielkonflikte** zwischen der Einschränkung von gefährlichen Stoffen wie beispielsweise PFAS und dem Benefit von nachhaltigen Technologien müssen unbedingt **adressiert** und austariert werden. Ein undifferenziertes Verbot von PFAS lehnt Swissmem dezidiert ab.

Dabei sind die Umweltauswirkungen von Produkten über ihren **ganzen Lebenszyklus** hinweg zu betrachten. Damit kann der Hebel am richtigen Ort angesetzt werden, um unerwünschte Umweltauswirkungen effizient zu reduzieren. Gesetzliche Vorgaben zu Lebenszyklusanalysen und davon abgeleitete Produktvorschriften lehnt Swissmem jedoch ab.

Als global vernetzte und weltweit agierende Branche hat die Tech-Industrie mit ihren **nachhaltigen Aktivitäten globale Auswirkungen**. So wirken sich Ressourceneinsparungen, Effizienzfortschritte oder höhere

Produktionsstandards bei Schwesterwerken und Kunden aus. Aufgrund des sehr hohen Ausführanteils exportiert die Tech-Industrie die in der Schweiz erreichten Standards und Innovationen in die Zielländer. Die Einsparungen von Energie und Materialien erfolgen deshalb grösstenteils im Ausland. Damit trägt die Tech-Industrie **international zur Hebung der Umweltstandards und zur Senkung der Umweltbelastung** bei.

3. Position Swissmem und Lösungsansätze

- a. Konkrete Massnahmen zu einer ökologischeren Wirtschaft müssen **marktwirtschaftlichen Grundsätzen** folgen, die unternehmerischen Freiheiten gewährleisten und dürfen die **Wettbewerbsfähigkeit** nicht beeinträchtigen. Freiwillige Massnahmen, Selbstverantwortung, Kooperation zwischen Behörden und Wirtschaft, Sensibilisierung und internationale Standards stehen deshalb im Zentrum.
- b. Allfällige Vorgaben sind schlank zu halten, ihre negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft zu minimieren und mit den **wichtigsten Handelspartnern**, insbesondere mit der EU, **abzustimmen**, um technische Handelshemmnisse zu verhindern. Dabei soll die Schweiz den ihr verbleibenden Spielraum nutzen.
- c. Ein Alleingang der Schweiz oder ein «Swiss Finish» im Bereich Nachhaltigkeit ist **weder wirtschafts- noch umweltpolitisch sinnvoll**. Nur ein international abgestimmtes Vorgehen ist wirksam.
- d. Das **industrielle Innovationspotential** muss zur Bewältigung der aktuellen globalen Herausforderungen ausgeschöpft werden. Die Industrie braucht zur Entfaltung dieses Potentials gute Rahmenbedingungen. Der administrative und finanzielle Aufwand von Regulierungen muss deshalb minimal gehalten und **unternehmensfreundliche Rahmenbedingungen** gewährleistet werden.
- e. Der **Schweizer Werkplatz** soll in seiner ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit und seiner Wettbewerbsfähigkeit **gestärkt** werden. Der Beitrag von nachhaltigen Lösungen aus der Schweizer Tech-Industrie für den hiesigen wie für den globalen Umweltschutz soll gesteigert werden. Dafür benötigt die Tech-Industrie neben dem innovationsfreundlichen Umfeld auch offene Märkte.

Swissmem ist Gründungsmitglied des Vereins [«Go for Impact»](#), einer Kooperation für nachhaltiges Wirtschaften, und ist Nominationspartnerin des [«Green Business Award»](#). Swissmem koordiniert die Schweizer [SF6-Branchenlösung](#). Mit dem [Metal Risk Check](#) hat Swissmem ein Sensibilisierungsinstrument zur Verfügbarkeit von kritischen Metallen erstellt. Swissmem unterstützt ausserdem das Schweizer Netzwerk für Ressourceneffizienz [Reffnet](#), das Unternehmen bei Projekten zu mehr Ressourceneffizienz unterstützt.

Weitere Auskünfte bei Swissmem erteilt:

– Christine Roth, Ressortleiterin Umwelt, Tel. +41 44 384 48 07, c.roth@swissmem.ch